

Museum in der Burg Zug

Autor(en): **Keller, Rolf E. / Tobler, Mathilde**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **15 (1999)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museum in der Burg Zug

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat hielt zwei Sitzungen ab, billigte die Rechnung 1997, den Geschäftsbericht 1997 und das Budget 1999. Er liess die Ausstellungsprogramme für die Jahre 1998 und 1999 gut. Er liess sich über den Stand der Arbeiten für den Museumsführer orientieren. Diskutiert wurde über die Vor- und Nachteile eines Gönnervereins. Der Stiftungsrat billigte eine flexible Verwendung des Budgetpostens für Aushilfen, mit dem neben der Vorbereitung des Museumsführers auch die Inventarisierung der Textilien und museumspädagogische Aktivitäten finanziert werden können. Mit Genugtuung konnte er die Realisierung der Ausstellungsbauten im Burggraben zur Kenntnis nehmen. Noch nicht zum Abschluss gekommen ist dagegen die Revision des Stadtmodells. Wegen seines Rücktritts als Stadtpräsident trat Othmar Romer auch aus dem Stiftungsrat zurück, dem er seit 1995 angehörte. Seine Verdienste für die Stiftung und das gute Verhältnis zur Stadt Zug wurden gewürdigt.

Mitarbeiter

Stark beschäftigt war der Konservator mit der im Berichtsjahr überaus grossen Zahl von Neueingängen. Die Arbeiten am Museumsführer konnten fortgesetzt werden. Im Vordergrund standen die Realisierung der Ausstellungsbauten im Graben und die Übernahme der Ausstellung «Herbst des Barock. Die Malerfamilie Keller» vom Museum der Stadt Füssen. Gemeinsam mit Dr. Josef Grünenfelder wurde der Teil, der die Schweizer Arbeiten von Josef und Alois Keller betrifft, stark ausgebaut. Der Konservator stellte die Koordination zwischen dem Museum und dem externen Team her, das die Ausstellung «Der gefährlichste Mensch für Religion und Vaterland!» Georg Joseph Sidler» einrichtete. Für das Bulletin 3/1998 der NIKE (Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung) verfasste er den Aufsatz «Neue Ausstellungsbauten für das Museum in der Burg Zug». In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Zentrum für Forschung und Information zur Glasmalerei in Romont konnte ein Forschungsprojekt zur Inventarisierung und Publikation der Glasmalerei im Kanton Zug ausgearbeitet werden. Damit kann das einst blühende Kunsthandwerk im Kanton Zug einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt werden. Krönender Abschluss dieser Bemühungen bildet der Regierungsratsbeschluss zur Finanzierung dieses Projektes. In Prangins besuchte der Konservator die Eröffnung der Zweigstelle des Schweizerischen Landesmuseums in der Romandie und im Historischen Museum

Basel die Eröffnung der Ausstellung «Wettstein – Die Schweiz und Europa 1648». In Romont nahm er am Kolloquium «Neue Forschungen zur Glasmalerei in der Schweiz» teil.

Dr. Mathilde Tobler betreute die bis Ende April 1998 laufende Ausstellung «Vom Bär zum Teddy». Gleichzeitig begann sie mit den Vorbereitungen zur Ausstellung «Der Gast ist König. Essen in Zug – gestern und heute», die vom 6. Juni 1999 bis zum 9. Januar 2000 im Museum zu sehen sein wird. Zu den Vorbereitungsarbeiten gehörten das Erarbeiten eines Konzepts, die Aufarbeitung des Forschungsstandes, die heute schwierige Beschaffung von Sponsorengeldern sowie das Planen von Rahmenveranstaltungen. Die Suche nach geeigneten Leihgaben führte zu zahlreichen Besichtigungen von Privathäusern und Betrieben in Stadt und Kanton Zug wie auch des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich und des Alimentariums in Vevey. Der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) konnte dem Museum in der Burg Herrn Jacobus Richel vermitteln, der in einem 50-Prozent-Pensum vom 1. April bis 30. September 1998 u.a. die bis heute erschienenen 60 Bände der «Zurlaubiana» nach Hinweisen zum Ausstellungsthema durchsah.

Im Hinblick auf einen wünschbaren Auftritt der drei Zuger Museen (Kunsthhaus, Museum für Urgeschichte und Museum in der Burg) im Internet wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, der seitens der Burg M. Tobler angehört. 1998 wurden Informationen über Auftritte anderer Schweizer Museen im Internet gesammelt und aufgrund von Gesprächen mit mehreren Firmen verschiedene Offerten eingeholt.

Zur Weiterbildung auf dem Gebiete der Möbelforschung gehörte der Besuch der Sammlung Friedrich Eich in Lenzburg mit der Arbeitsgruppe «Historische Möbel der Schweiz». Ferner wurde in Verbindung mit dem in Arbeit befindlichen Museumsführer ein Text über Zuger Möbel für das projektierte Buch «Schweizer Möbel bis 1850» vorbereitet. Schliesslich durfte M. Tobler mit A. Lohri zahlreiche Gegenstände aus dem Besitz der Familie Schwerzmann, Postplatz, Zug, in Empfang nehmen. Für diese umfangreiche Schenkung hat sie ein Inventarblatt geschaffen, in das die Donatoren sämtliche Überlieferungen zu den jeweiligen Objekten eintragen konnten.

Alex Claude inventarisierte schwerpunktmässig die Objekte der Schuhmacherei Blum (teilweise Neueingänge) und Objekte zu den Themen «Essen und Trinken» und «Masse und Gewichte». In den Depoträumen an der Hof-

strasse 15 wurde die Feinverteilung der Objekte fortgesetzt. Weiter war er um die Nachrüstung mit Wandgittern und Klimageräten besorgt. In der Burg wurden die Glasgemälde gemeinsam mit Jakob Grob übersichtlicher abgelegt, und die Fachbibliothek wurde neu nach Sachgebieten eingeordnet. A. Claude beantwortete zahlreiche Fragen betreffend Museumsgut, insbesondere für das Kunstdenkmälerinventar des Kantons Zug, für die Publikation «Der Kanton Zug zwischen 1798 und 1850» und Anfragen betreffend Objekte aus Baar. Er unterstützte den Hafner Walter Higy beim Bereitstellen der Kacheln für den Ofen aus Bad Schönbrunn (1884), der im Burggraben aufgebaut wurde.

Restaurator Andreas Lohri assistierte bei der Vorbereitung der Ausstellung «Der Gast ist König». In Martigny besuchte er die Fachtagung und Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung. In Bern und Luzern nahm er an Tagungen zu den Themen «Gemäldeoberfläche und Möglichkeiten ihrer Behandlung» und «Die geretteten Bilder der Kapellbrücke. Die Restaurierung der brandgeschädigten Malerei» teil. Er transportierte die Gemälde und andere Objekte vom Kapuzinerkloster zu den Depoträumen des Museums.

Nach dreizehn bzw. acht Jahren Tätigkeit am Empfang traten Frau Leni Büttler und Herr Rupert Adamcyk altershalber zurück und wurden durch Frau Doris Hiddink und Frau Heidi Seiler ersetzt.

Restaurierungen

Folgende Werke wurden von Restaurator Andreas Lohri konserviert, restauriert und mit einer entsprechenden Dokumentation versehen:

- Skulptur Louis Philippe, um 1830.
- Porträt Johann Jakob Andermatt 1602–80. Öl auf Leinwand.
- Hl. Karl Borromäus. Öl auf Leinwand, von Karl Joseph Speck (1729–98).

Heinz Raess bereitete die Kanonen und die Werkzeuge des Schuhmachers für die Ausstellung im Burggraben vor. Für die Ausstellung «Der Gast ist König» wurden einige Gegenstände gereinigt und konserviert.

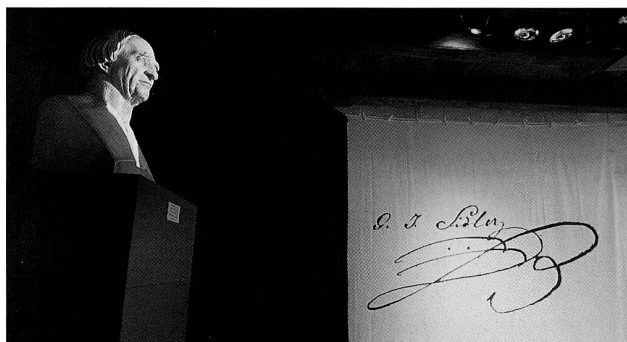


Abb. 1
Ausstellung «Der gefährlichste Mensch für Religion und Vaterland!»
Georg Josef Sidler (1782–1861): Der erste Zuger Staatsmann».

Ausstellungen

Vom Bär zum Teddy. Bärenstark und kuschelweich

Die Ausstellung war bis zum 26. April 1998 zu sehen. Ihr Inhalt ist bereits im Tätigkeitsbericht 1997 beschrieben. Der Besucherstrom dauerte bis zum Ende der Ausstellung unvermindert an. Am 28. März führte das Schweizerische Rote Kreuz im Museum eine Versteigerung älterer und neuerer Stofftiere – darunter auch Teddybären – und anderer Spielsachen durch, die dem SRK durch die Aktion «2× Weihnachten!» zugeflossen waren.

«Der gefährlichste Mensch für Religion und Vaterland!» Georg Joseph Sidler (1782–1861): Der erste Zuger Staatsmann

Dank einem Kredit des Zuger Regierungsrates zur Feier der Jubiläen «200 Jahre Helvetik – 150 Jahre Bundesstaat» konnte erstmals von einem auswärtigen Team und mit starkem Einsatz von Multimedia eine Ausstellung zu dieser Zeit realisiert werden. Zusätzlich wurde die Ausstellung von der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, der Alice- und Walter-Bossard-Stiftung Zug und der Ernst-Göhner-Stiftung Zug unterstützt. Anhand der Biografie des liberalen Politikers Georg Joseph Sidler wurde diese Epoche dargestellt. Begonnen wurde mit dem familiären Umfeld von Sidler, das aufgrund einer Schenkung seines Sohnes an das Museum gut präsent war. Dank Multimedia konnte die Büste des Politikers mit entsprechender Mimik zum Sprechen gebracht werden (Abb. 1). Die gewaltsame Modernisierung der Schweiz nach dem Einfall der Franzosen wurde Sidler als 17-Jährigem vertraut, als er als Sekretär der Verwaltungskammer des Kantons Waldstätten amtierte. Hier wurde er auch mit Ideen der Französischen Revolution konfrontiert. Mit den französischen Revolutionsuhren wurde nicht nur symbolisch angedeutet, dass eine neue Zeitrechnung begonnen hat. Die folgenden Jahre zeigen den unaufhaltsamen Aufstieg Sidlers zu den wichtigen Ämtern, die das des Landammanns, des Tagsatzungsabgeordneten und des Landeshauptmanns einschliessen. Als liberaler Stadtrat setzte er mit repressiven Mitteln beim «Jägerhandel» die Macht des Staates durch. An den Tagsatzungen war er jedoch ein vehementer Verfechter liberaler Ideen.

Die Schulstube aus dem frühen 19. Jahrhundert vom Museum zu Ronmühle in Schötz mag für den heutigen Besucher geradezu idyllisch wirken. Doch die Idylle täuscht, denn gerade am Lehrplan entzündete sich Sidlers Konflikt mit dem Klerus. Mit Reformen wollte er zu einer Säkularisierung des Staatswesens beitragen. Als Mitverfasser der «Bundesurkunde der Schweizerischen Eidgenossenschaft» stiess er beim Klerus auf harsche Kritik, was dazu führte, dass er ab 1833 sukzessive von seinen politischen Ämtern abgewählt wurde. Dabei fiel auch der Satz «Der gefährlichste Mensch für Religion und Vaterland!» Eindrücklich stellten im Glasgemälde Raum sakrale Gegenstände, Porträts von damals führenden Geistlichen, unterstützt von

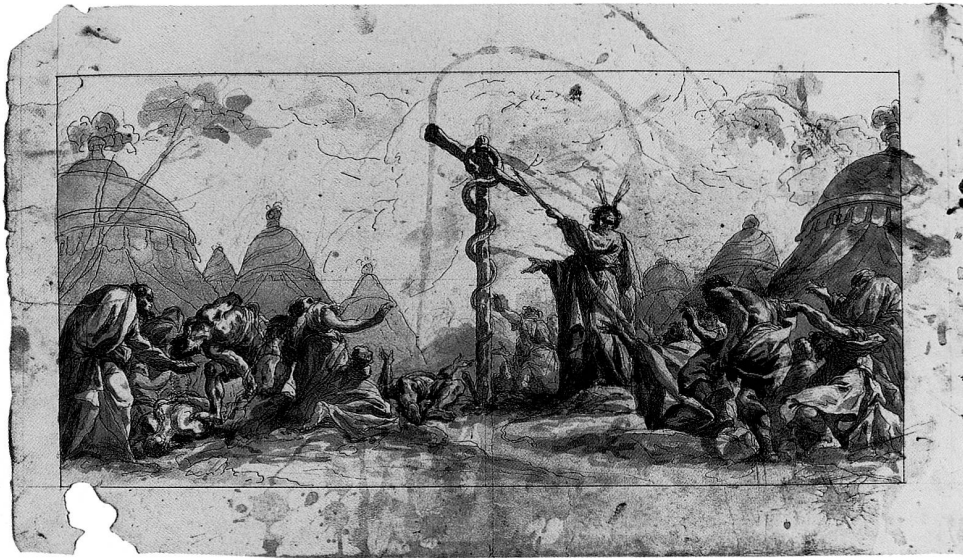


Abb. 2
Joseph Keller, *Moses und die
Ehernen Schlange*. Lavierte
Federzeichnung, Entwurf für ein
Deckenbild in der Pfarrkirche
St. Johannes der Täufer in
Menzingen (1793). Westallgäuer
Heimatmuseum, Weiler.

Weihrauch und Musik, die Konfrontation mit der optisch wenig auffallenden «Bundesurkunde» dar. Der Konflikt eskalierte, und kunterbunt zusammengesetzte Uniformen, wie es wohl der Realität entsprach, wiesen – begleitet von Marschmusik und Kanonendonner – auf den Sonderbundskrieg hin. Sidler, bereits in Zürich wohnhaft, warnte die Zuger eingehend, aber vergeblich vor dem Beitritt zum Sonderbund.

Im letzten Raum wurde Sidlers eidgenössisches Wirken dargestellt. Als der «feurigste aller schweizerischer Redner» war er bei eidgenössischen Festen gefragt. In Zürich wurde er rasch eingebürgert, gleich Mitglied des Kantonsrates und konnte als Alterspräsident die erste Versammlung des Nationalrates eröffnen. Weitere Verdienste erwarb er sich als Vermittler in zahlreichen Konflikten. Als Zollrevisor war er an der Abschaffung zahlreicher kantonaler Zölle beteiligt. Etwas provozierend fragten Gartenzwerge auf der grünen Wiese und umgeben von einem Gartenzaun und eine Schrifttafel danach, was vom Gedankengut Sidlers und anderer Liberaler heute übrig blieb.

An der Ausstellung wirkte ein grösseres Team mit. Die Projektleitung für den inhaltlichen Teil lag beim Historiker Dr. Michael van Orsouw, für den Bereich Gestaltung und Einrichtung bei Ueli Kleeb, visueller Gestalter. Von Seiten des Museums wirkten Andreas Lohri und Jakob Grob bei der Einrichtung mit. Alex Claude half beim Bereitstellen von Objekten aus der Museumssammlung mit. Zur Eröffnung der Ausstellung sprachen Regierungsrat Hanspeter Uster und Michael van Orsouw. Drei Podiumsgespräche zur «Politischen Elite im 19. Jahrhundert», zur Ausstellung als solcher und zum «Liberalismus gestern und heute» rahmten die Ausstellung ein, die vom 23. Mai bis 13. September 1998 dauerte.

Herbst des Barock. Die Malerfamilie Keller

Ausstellungen zum Thema Barock sind in der Schweiz eher eine Seltenheit. Sie war nicht einem der ganz grossen Barockkünstler gewidmet, sondern dem Phänomen, dass auch

im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts und darüber hinaus noch im 19. Jahrhundert barocke Kirchen erbaut und neu ausgestattet wurden. Die katholische Schweiz bildet dabei keine Ausnahme. Durch glückliche Umstände haben sich Ölskizzen, Gemälde, aber vor allem eine grössere Zahl von Zeichnungen erhalten, welche die Werkstattpraxis der aus Pfronten im Allgäu stammenden Malerfamilie Keller zeigen, die während dreier Generationen tätig war. In Zug interessierte vor allem die erste Generation mit Joseph Keller (1740–1823) und die zweite mit dessen Sohn Alois Keller (1788–1866).

Die Keller glaubten nicht, den Barock neu erfinden zu müssen. Unter dem Gesichtspunkt der Verarbeitung von Vorbildern entpuppen sich ihre spätbarocken Deckengemälde oft als Kompositionen aus zweiter Hand. Wie schon Künstlergenerationen vor ihnen betrachteten sie die europäische Barockmalerei als eine Art Vorlagensammlung und verwendeten aus ihnen zahlreiche Einzelmotive und ganze Kompositionen. Vermittelt über Druckgrafik verfügten sie damit über den Formenreichtum grosser Meister. Die einzelnen Stationen beim Ausführungsprozess, vom Entwurf, über Präsentations- bis hin zur Detailzeichnung belegen, mit welcher Sorgfalt die Altar- und Deckenbilder (Abb. 2) vorbereitet wurden. Gewisse Zeichnungen wurden mehrmals für Deckenbilder verwendet und durch unterschiedliche Situierung zu neuem Leben erweckt. In Zug und in der Umgebung, aber auch in der Ostschweiz und im Wallis ist die Künstlerfamilie präsent.

Die Ausstellung wurde vom Museum der Stadt Füssen übernommen. Dr. Dr. Andreas Tacke, München, erarbeitete mit Studentinnen und Studenten der Universität Augsburg das Konzept und die Ausstellung. Für Zug wurde sie den unterschiedlichen Räumen angepasst, gewisse Veränderungen wurden vorgenommen, und vor allem die Präsentation der Schweizer Arbeiten der Keller wurde von Dr. Josef Grünenfelder und dem Konservator stark ausgebaut. Als besonderer Akzent wurde das Verhältnis zum in Einsiedeln tätigen und aus Pfronten stammenden Bildhauer Johann

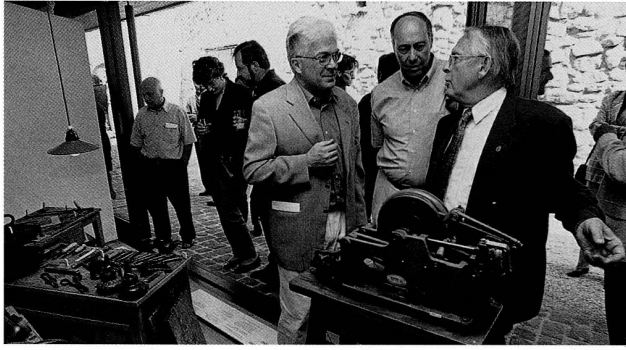


Abb. 3
Eröffnung der Ausstellungsbauten im Burggraben.

Baptist Babel hervorgehoben, der wohl Joseph Keller seine ersten Aufträge in der Schweiz verschaffte. Zur Eröffnung der Ausstellung sprachen Dr. Peter Ott, Mitglied des Stiftungsrates, Dr. Dr. Andreas Tacke und der Konservator. An ihrer Einrichtung wirkten Andreas Lohri und Jakob Grob mit. Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog, der über die Keller hinaus auch Aufsätze zur Malerei in dieser Zeit unter besonderer Berücksichtigung der Deckenmalerei enthält. Ausstellung und Katalog konnten dank namhafter Unterstützung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und des Kantons Zug realisiert werden. Im Rahmen der Ausstellung, gemeinsam veranstaltet mit dem Zuger Verein für Heimatgeschichte, hielt PD Dr. Bernd Wolfgang Lindemann (Universität und Kunstmuseum Basel) einen Vortrag zum Thema «Das Bild des Himmels im 18. Jahrhundert». Die Ausstellung dauerte vom 14. November 1998 bis zum 28. Februar 1999.

Ausstellungsbauten im Burggraben

Mit der Eröffnung der Ausstellungsbauten im Burggraben (Abb. 3) zu den Themen Artillerie, Handwerk und Kunsthandwerk erfuhr das Museum eine wesentliche Erweiterung. Nicht Einzelobjekte, sondern ganze Komplexe wie die Schuhmacherwerkstatt, Kanonen in verschiedenen Stellungen, die unterschiedlichen Verfahren zur Herstellung von Ziegeln und die verschiedenen Produkte der Hafnerei Keiser werden vorgestellt. Zur Eröffnung dieser Bauten sprachen am 23. Mai Baudirektor Dr. Paul Twerenbold, Erziehungsdirektor Walter Suter als Präsident der Stiftung Museum in der Burg Zug, alt Regierungsrat Dr. Anton Scherer als Präsident der Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham und der Konservator. Josef Stalder, Lucia Tonezzer und Walter Higy stellten den Schuhmacher, Ziegler und Hafner vor. Die Ausstellung im Graben, die unabhängig vom Museum besichtigt werden kann, erfreut sich beim Publikum grosser Beliebtheit. Über diese Bauten wurde bereits im Tugium 14/1998, 59–63, berichtet.

Schenkungen und Leihgaben

Die Sammlung erfreute sich im Berichtsjahr eines selten grossen Zuwachses (ca. 600 Objekte). Folgende Gegenstände wurden dem Museum geschenkt:

Geschenke der Familie Schwerzmann, ehemals am Postplatz, Zug

Porträts in verschiedenen Techniken

- Porträt Carl Stadler, Abt von Engelberg (1757–1822), Öl auf Leinwand.
- Porträt Johann Georg Landtwing, Goldschmied (1732–1817), Öl auf Karton.
- Porträt Karl Franz Kaiser (1767–1835), Kopie, Öl auf Malkarton mit Leinwandbespannung.
- Porträt Hildegard Schwerzmann (1897–1976), Rötzelzeichnung von Meinrad Iten, 9. September 1920 datiert.
- Porträt Pia Schwerzmann, Rötzelzeichnung von Meinrad Iten, 6. Oktober 1920 datiert.
- Porträt Rosina Schwerzmann, Rötzelzeichnung von Meinrad Iten, 1929.
- Silhouettenporträts von Oberst Rickenmann und einer weiblichen Person, Hinterglasmalerei.
- 2 Herren-Brustbildnisse, gemalte Silhouettenbilder, in Kastenträhmchen, um 1850.
- Emil Schwerzmann (1899–1986), Postplatz, Zug, Fotografie.
- Porträt Beat Jakob Zurlauben, gestochen von Joh. Meier nach Gemälde von C.W. Meier.
- Porträt Beat Jakob Zurlauben (1656–1704), Druckgrafik, gestochen von Nignet.
- Porträt Beat Fidel Zurlauben, Druckgrafik.
- Ovaler Rahmen, darin 5 Brustbildnisse von Kindern (Scherenschnitte mit Binnenzeichnung), 19. Jahrhundert.
- Joachim Anton Schwerzmann (1807–60), Pfarrer in Oberägeri und Cham, Reliefporträt in Wachs.
- 7 Klischees mit Porträts von Mitgliedern der Familie Schwerzmann, erste Hälfte 20. Jahrhundert.
- Brustbildnis Joseph Blattmann, 1881, retuschierte Fotografie.
- Bildnisse Markus Anton Fidel Keiser Weiss und Maria Barbara Weiss, frühe Fotografien nach Porträts im Frauenstein von Wyrsh und Reinhart.

Diverse Objekte der Kunstgewerblerin Hildegard Schwerzmann (1897–1976)

- 13 gedruckte Ex Libris nach Zeichnungen von Hildegard Schwerzmann.
- Gedrucktes Ex Libris mit Originalzeichnung von Hildegard Schwerzmann.
- Klischee mit Schattenbild von Hildegard Schwerzmann zu ihrem 50. Geburtstag.
- Scherenschnitte (Entwürfe) für Kreuzweg in Sisikon, 1937.
- Scherenschnitt «Kreuz mit Trauerweide».
- Scherenschnitte für verschiedene Anlässe.
- Zeichnungen auf Pauspapier für Kacheln.
- 2 Farb- und Motivmusterkacheln.
- Modell Kolinbrunnen, um 1930.
- 30 Hefte Wilhelm Hermes Zeichen-Schule, um 1900 erworben von Hildegard Schwerzmann.
- Zeichnungsvorlagen mit verschiedenen Sujets, Lithografien, 19. Jahrhundert.
- 2 Musterbüchlein.

Andenken und Ehrungen

- Trauerandenken an Catharina Blattmann-Gerig (1842–85), ovaler Rahmen mit Fotografie und Haaren der Verstorbenen.
- 2 Taufandenken Josephine Oppenhoff, später verheiratet mit Emil Schwerzmann, 1899.
- Grabstein aus Marmor und Metallkreuz von Färber Joseph Schwerzmann (1830–92), Postplatz, Zug.
- Kastenbild zur Erinnerung an die Hochzeit von Franziska Schwerzmann-Bossard (1829–89), um 1850.
- Urkundenmalerei (Mischtechnik), Ehrung für Alois Schwerzmann von der Regierung des Standes Zug, gemalt von J. Benz, Neumünster, 1872.
- Tablett, 1875, für silberne Hochzeit.

- Siegel inkl. Abguss von Frau M. A. Bütlér (1785–1847).
- Rundes Metallrähmchen mit Haaren der Familie Hediger, ca. 1850.
- Album «Altes Zug 1922» mit 15 Postkarten.

Haushalt

- Bratenschaufel, Ende 19. Jahrhundert.
- Apfelkernenausstecher.
- Nussknacker.
- 2 Kuchenteigschneider.
- Puppenküche, Ende 19. Jahrhundert.
- Kinderherd, Ende 19. Jahrhundert.
- Messingpfanne mit Stiel, 3 verschieden grosse Deckel.
- Gusspfännchen mit Kunststoffgriff, Anfang 20. Jahrhundert.
- 2 Bratpfännchen, um 1900.
- 2 Ofengabeln, Ende 19. Jahrhundert.
- 2 Spanschachteln, unbemalt, Ende 19. Jahrhundert.
- Kleine runde Spanschachtel, mit gemustertem Papier überklebt, 19. Jahrhundert.
- Verschiedene Handarbeitsutensilien.
- Kaffee- und Teewärmer, Anfang 20. Jahrhundert.
- Milchkrug, Ende 19. Jahrhundert.
- 2 Schöpflöffel für Butterhafen, Ende 19. Jahrhundert.
- Fünfteiliges Besteck.
- 4 Steingutöpfe, mit blauem Dekor.
- Grosser grauer Steingutopf mit zwei Holzdeckeln und einem Leintuch.
- Hölzernes Tabouretli.
- 2 Schablonen für Puderzucker-Dekorationen auf Kuchen, 19. Jahrhundert.

Hauswirtschaft

- Das Tisch- und Abendgebet, Kolorierte Lithographie von J. Brodtmann, zu einem Lampenschirm verarbeitet.
- 4 Schuhbündelhaken für Knöpfchenstiefel.
- Bettflasche, Metall, um 1900.
- 10 Brennscheren.
- Weihwassergefäss, Metall versilbert, Historismus.
- Flaschenverkorker, Anfang 20. Jahrhundert.
- Tischgarnwinde, Anfang 20. Jahrhundert.
- 2 Waschbecken, 1 Waschkrug, 1 Seifenschale, 1 Zahnbürstenschale,
- 4 Kartoffelsäcke à 50 kg, ca. 1920/50.
- 4 Zuckersäcke à 50 kg, ca. 1920/50.

Gewerbe

- Diverse Gegenstände aus der Färberei Schwerzmann, «Haus zur Farb», Postplatz, Zug (19. Jahrhundert): Holzschuhe, Kundenzeichen und Schablonen, Stange zum Trocknen von Tüchern, 49 Geschäftsvisitenkarten von Färber Joseph Schwerzmann (1830–92).
- Lockenschere.
- Schraubenzieher, Schraubenzieherstet.
- Vaporisateur.

Kleidung, Textilien

- Schwarzes Seidenkleid von Rosina Schwerzmann-Blattmann (1870–1939), um 1900/20 (Abb. 4).
- Goldbraunes Seidenkleid von Rosalia Schwerzmann-Hediger (1824–55).
- 2 grosse Taschentücher mit gestickten Initialen R H (Rosalia Schwerzmann-Hediger), um 1850.
- Sonntagstasche, Silberbrokat, von Rosina Schwerzmann-Blattmann, 1870.
- Schwarzer Sonnenschirm von Rosina Schwerzmann-Blattmann (Abb. 4).
- Violetter Schirm mit Schienen aus Fischbein, um 1850, aus der ersten Schweizer Schirmfabrik (1848 von Gottlieb Speck in Zug gegründet).
- Ovaler, mit Pailletten und Glasstäbchen bestickter, netzartiger Schleier
- 11 Nachthauben aus weissem Garn, Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert.
- Kleinkinderkappchen, erste Hälfte 20. Jahrhundert
- 4 gehäkelte Einsätze für Taghemden.
- Tschako, Zuger Miliz, Infanterie, um 1900.

- Tanzkartenetui, Ende 19. Jahrhundert, mit Gobelinstickerei.
- Kleiner, perlenbestickter Beutel (Blumensujets).
- Leinentasche für Nachthemd.
- Lambrequin für Ecktischchen, Gobelin- und Perlenstickerei, Ende 19. Jahrhundert.

Diverses

- ca. 300 Heiligenbildchen, 19. und 20. Jahrhundert.
- Filigranrosenkranz und Filigranbrosche.
- 3 Rosenkränze, einer mit Michaelspfennig (-medaille), 1791?
- Hochovales Metallrähmchen, darin verziertes Reliquienpartikel, 19. Jahrhundert.
- Hl. Michael, gestochen von J. Fole nach Zeichnung von B. Necchi, 19. Jahrhundert.
- Christus vor Pilatus, Druckgrafik, 19. Jahrhundert.
- Zeittafel des Gerichtspräsidiums (Präsenztafel), um 1900.
- 2 Haarfingerringe, Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert.
- Haarkette, 19. Jahrhundert.
- Fernrohr.
- 2 bügellose Brillen, 19./frühes 20. Jahrhundert.
- Schlüssel zum Fideikommiss Landtwing, Postplatz, Zug.
- Schlüssel vom Baarertor.
- Hochovales Silberrähmchen zum Aufstellen, um 1900.

Geschenk des Kloster Maria Opferung, Zug

- Altarbild «Regina Pacis», 1937, von Fritz Kunz (aus der Guthirtkirche in Zug).

Geschenk von Alois Murer, Baar

- Dreifaltigkeitsbild (sogenanntes Harfenbild).

Geschenke von Emmi Nadler, Dorfstrasse 5, Zug (Familienbesitz)

- Kohlebügeleisen mit Rost.
- Bügeleisen.
- Unterwäsche und Schürzen, 19./20. Jahrhundert.
- Spielzeug: Stadt oder Dorf aus Holzklotzchen, ca. 1920/30.

Geschenke von Dr. Josef Grünenfelder, Cham

- Versehgarnitur mit Schatulle, um 1930.
- Weihwasser-Engel, um 1900, Gips bemalt.



Abb. 4
Alt Gerichtspräsident Alois und Rosina Schwerzmann-Blattmann am Bettag 1934. Rosina Schwerzmann trägt das schwarze Seidenkleid und in ihrer linken Hand den schwarzen Sonnenschirm, die das Museum geschenkt erhielt.

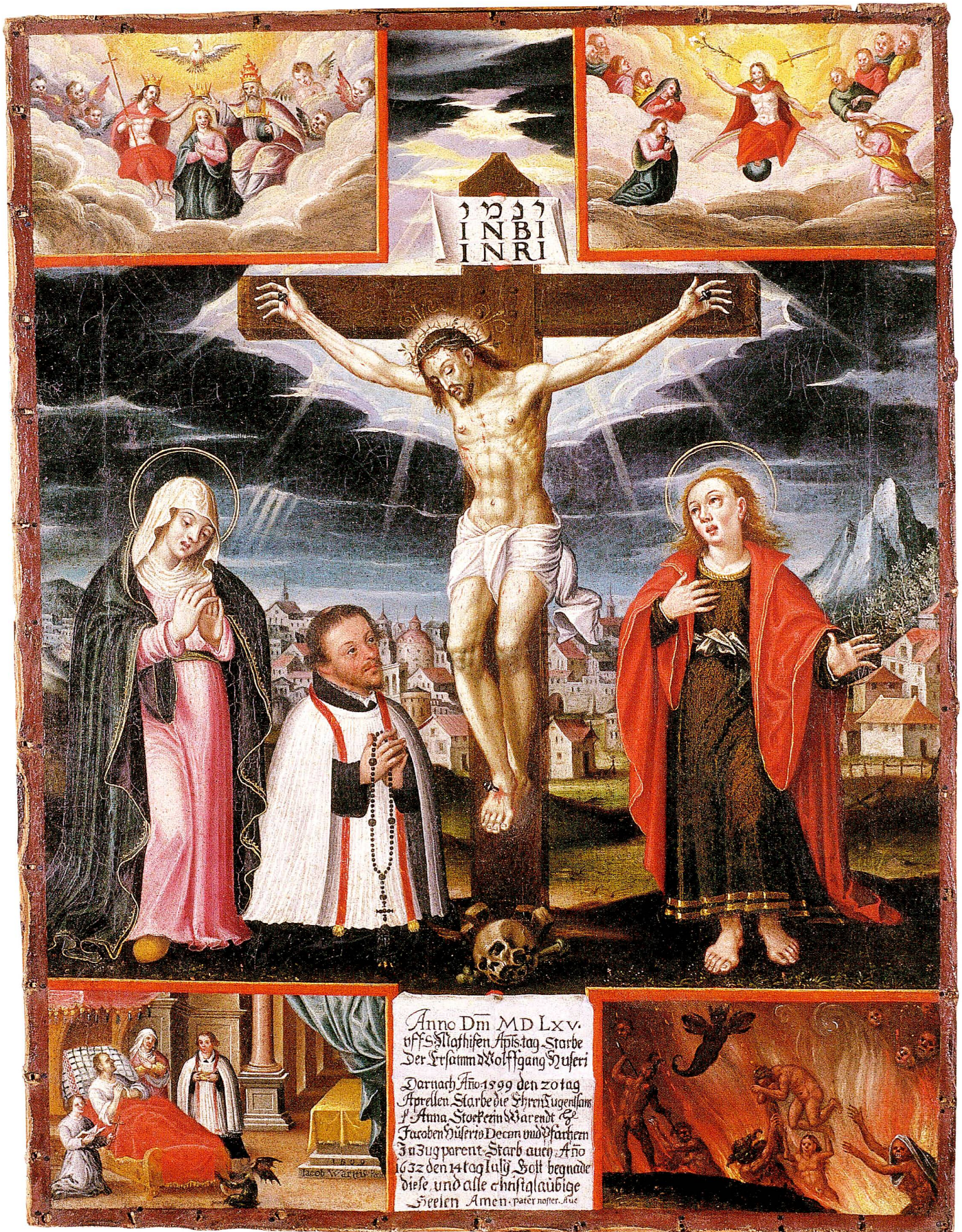


Abb. 5
 Jakob Wartinis, Epitaphbild der Familie Hauser. Aus dem Kapuzinerkloster Zug. Öl auf Leinwand. 1609 datiert. Nach der Restaurierung, 1999.

Geschenke von Valentin Blum, Steinhausen (aus der Schuhmacherei Blum in Risch)

- Rolladen-Wandkästchen.
- Schemel mit lederner Sitzfläche.
- Beschlagstock.
- Schossbrett.
- Diverse Spezial-Kleinwerkzeuge.

Weitere Geschenke

- Diverse Werkzeuge (Feilen, Hobel, Schraubzwingen, Hammer u.a.), Anfang 20. Jahrhundert.

Legat aus dem Nachlass von Walter B. Preibisch Hermann, Zug

- Zug von Oberwil aus, kolorierte und mit Feder ergänzte Umrissradierung von David Alois Schmid (1791–1861).

Leihgaben der Bürgergemeinde Zug aus dem Kapuzinerkloster

- Gemälde hl. Anna selbdritt mit Papst Gregor und hl. Antonius, erste Hälfte 17. Jahrhundert.
- Gemälde hl. Petrus, vor 1616, Jakob Warttis zugeschrieben.
- Gemälde hl. Paulus, vor 1616, Jakob Warttis zugeschrieben.
- Gemälde hl. Klara, Ludwig von Toulouse und hl. Franz von Assisi, 1611, Jakob Warttis zugeschrieben.
- Gemälde Gekreuzigter im Blumenkranz, um 1700.
- Gemälde Karl Borromäus, Mitte 18. Jahrhundert.
- Gemälde Maria vom Siege, 1719, von Johannes Brandenburg.
- Gemälde hl. Bonaventura, Karl Joseph Speck d. Ä. (1729–98) zugeschrieben.
- Gemälde hl. Bernhard von Corleone, 1769, von Karl Joseph Speck d. Ä.
- Gemälde Abt Placidus Zurlauben, 1702.
- Gemälde Kreuztragung nach Rubens-Stich, 17. Jahrhundert.
- Gemälde Maria mit Kind, 1814, von Nikolaus Bütler (1786–1864) nach Angelika Kauffmann.
- Gemälde Martyrium eines Heiligen, erste Hälfte 18. Jahrhundert.
- Gemälde Kreuzaufrichtung, 18. Jahrhundert.
- Gemälde Epitaph Jakob Huser, 1609, von Jakob Warttis (Abb. 5).
- Plastik Kreuzigungsgruppe, 1650.
- Plastik stehende Maria mit Kind, um 1700, von Michael Wickart.
- Plastik Christusbüste, Gips, 19. Jahrhundert.
- Stickerei Herz Jesu, erstes Drittel 19. Jahrhundert, Rahmen drittes Drittel 18. Jahrhundert.
- Stickerei Herz Maria.
- Kupferstich Stammbaum des Franziskanerordens, 1891.
- Zeichnung Zug vom Klosterturm aus gesehen, 1868.
- Zeichnung Zug von Nordwesten mit Dampfschiff, 19. Jahrhundert.
- Armsessel mit Wappen, drittes Viertel 17. Jahrhundert.
- Tisch mit aufgemalten Maserierungen, 19. Jahrhundert.
- 2 Rattanstühle, um 1900.

Leihgaben aus Privatbesitz

- Grosse und kleine silberne Kaffeekanne, 1780, von Franz Anton Fidel Brandenburg.
- Doppelhenkelschale mit Zurlauben-Wappen, Silber, teilweise vergoldet, von Carl Martin Keiser (1659–1725).
- Silbernes Rahmkännchen, um 1800, Zug, vermutlich von Kaspar Melchior Balthasar Bossard.
- 2 silberne Suppenkellen, Zug, erste Hälfte 19. Jahrhundert.

Ankäufe

- 4 Bleistiftzeichnungen von Dominik Schwerzmann (1818–1905): St. Michael, St. Oswald und die Burg, Löberentor, beim Pulverturm (Abb. 6).
- Keramik-Teller mit Ansicht von Schloss St. Andreas in Cham. Paris, zweite Hälfte 19. Jahrhundert.
- Butterfass, diverse Pfannen und Waagen.
- Eisenkette mit Haken für Kessel.

Museumspädagogik

Zu Beginn des Jahres wurden weitere 17 Führungen für Schulklassen durch die Ausstellung «Vom Bär zum Teddy» angeboten, die alle besucht wurden. Am 6. März 1998 nahm M. Tobler an einer vom Verband der Museen der Schweiz organisierten Arbeitstagung zum Thema «Offene Museen für behinderte Menschen» im Museum der Kulturen in Basel teil. Unter ihrer Projektleitung wurde die schulgerechte Bearbeitung des Themas «Masse und Gewichte» in Angriff genommen, das der Anfang eines permanenten museumspädagogischen Angebotes für Schulklassen sein soll. Als Ausgangspunkt diente der 1995 von Mathilde Tobler durchgeführte Lehrerfortbildungskurs zum gleichen Thema. An Frau Sibylle Maurer, Museumspädagogin am Historischen Museum Baden und Präsidentin des Verbandes Museumspädagogik Schweiz, erging der Auftrag, die Texte für Lehrer und Schüler zu verfassen. M. Tobler bemühte sich, im Antiquitätenhandel die für die praktischen Übungen benötigten Geräte erwerben zu können.

Ausleihe

Folgende Objekte wurden für Ausstellungen ausgeliehen:

- Deckelpokal von Johann Ignaz Ohnsorg für die Ausstellung «Wettstein – Die Schweiz und Europa 1648» im Historischen Museum Basel.
- Gemälde «14 Nothelfer», 1622 datiert, und Skulptur «Hl. Verena», um 1500, für Ausstellung «Allerheiligen» im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ.
- Porträt Markus Anton Fidel Keiser (1777) von Johann Melchior Wyrsh für die Ausstellung «Gepudert und geputzt. Johann Melchior Wyrsh 1732–1798» in der Sust in Stansstad, veranstaltet vom Nidwaldner Museum.
- Holzskulptur «Maria mit Kind», um 1500, Holzskulptur «Maria mit Kind», um 1680, von Johann Baptist Wickart, Bronzeskulptur «Mutter und Kind», ca. 1905, von Johann Michael Bossard, für die Ausstellung «Mutter mit Kind» in der Huberte Goote Gallery Zug.

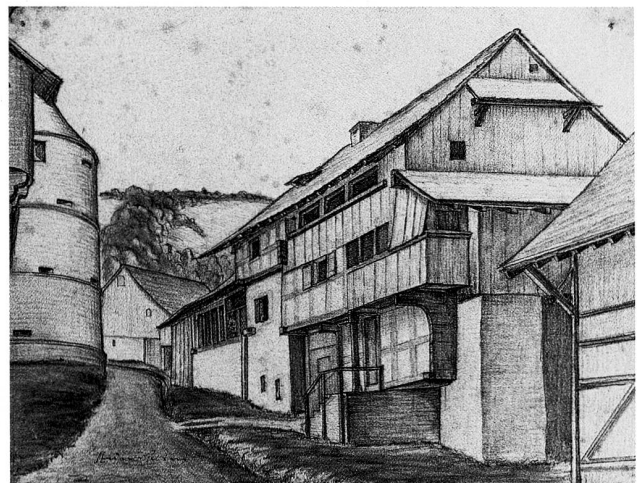


Abb. 6

Dominik Schwerzmann, Zugerbergstrasse mit dem Pulverturm und der Liegenschaft «Hüenerheini» in Zug. Bleistiftzeichnung, 1838 datiert.

- Holzsulptur «Tödlein», um 1500, für die Ausstellung «Bader und Wundarzt» im Medizinhistorischen Museum Zürich.

Besucher und Führungen

Das Museum erfreute sich 1997 gegenüber 1996 einer Steigerung der Besucherzahl um gut 30 Prozent. Erfreulicherweise konnte dieser Stand 1998 nicht nur gehalten, sondern leicht ausgebaut werden. Die Besucherzahl betrug 13 079 gegenüber 12 588 im Vorjahr, davon 3 016 bezahlte und 10 036 freie Eintritte. 28 Gruppen und 84 Schulklassen, davon 31 geführt, besuchten das Museum. Bei total 55 Führungen führte der Konservator 6 Gruppen, Mathilde Tobler 26, Alex Claude 5 und diverse Führer 18 Gruppen.

Am internationalen Museumstag (17. Mai 1998), der unter dem Motto «Jubiläumsgeschichten» stand, referierten der Konservator über Geschichte und Ikonografie des Deckelpokals von Johann Ignaz Ohnsorg und M. Tobler über alte Masse und Gewichte. Eine Behördendelegation zur Vorbereitung der Neugestaltung des Liechtensteinischen Landesmuseums in Vaduz warf einen besonderen Blick auf das Konzept und die Einrichtung des Museums. Geschichtslehrerinnen und -lehrer der Kantonsschule Winterthur liessen sich an ihrem Weiterbildungstag durch das Museum führen. An der traditionellen herbstlichen Orgelwanderung spielte Harald Vogel (Dulde, D) auf der Bossard-Organ.

Rolf E. Keller und Mathilde Tobler